

Sie fragte: „Wer bist du, Greis! Ich bitte, laß mir die Krabbe!“ Der Alte antwortete: „Ich bin aus dem Lande Setsu, Gau Ubahara, der Bildnermeister Nimaro<sup>1)</sup>, an Alter 78 Jahre und habe nicht Kind noch Schwiegersohn. Da ich nicht habe, wovon zu leben, gehe ich nach Nanha. Da komme ich dann, wenn es sich trifft, zu Krabben. Doch weil es schon mit jemand ausgemacht ist, lasse ich sie nicht dir“. Da zog das Mädchen ihr Gewand<sup>2)</sup> aus und gab es ihm dafür; doch er willigte nicht ein, sie zu lassen. Da zog sie weiter ihren Rock<sup>3)</sup> aus und gab ihn dafür. Da ließ der Alte (sie ihr). Da nahm sie die Krabbe, ging wieder zurück, bat den Daitoku und ersuchte ihn, tat Spruch und Flehen<sup>4)</sup> und ließ sie frei. Der Daitoku seufzte (freudig) und sprach: „Wie edel! gut!“ — In der Nacht dieses achten Tages kam wiederum die Schlange, stieg auf des Hauses First, riß das Gras weg und kam herein. Da war das Mädchen in großer Furcht. Nur, vor dem Bette<sup>5)</sup> war ein Geräusch, ein Lärmen und Rollen auf und ab<sup>6)</sup>. Da sie andern Tages nachsah, war da eine große Krabbe. Die hatte die große Schlange in Stücke zerhackt.

Wisse und verstehe: Die losgekaufte freigelassene Krabbe vergalt die Wohltat; das Halten der Gebote hat solche Kraft!

Da sie nun, begierig zu wissen, ob es wirklich so sei oder nicht, mit Namen und Zunamen sich nach dem Alten erkundigte, war da überhaupt nichts davon. Daraus war gewiß zu wissen, daß der Alte ein Heiliger in Inkarnation<sup>7)</sup> war. Das ist wundersames Geschehen.

Neuntes *Erzählung*: **Selbst einen Tempel errichten, dieses Tempels Dinge für sich gebrauchen, daher zum Ochsen werden und Dienste tun.** II 9.

Ohotomo no Akamaro<sup>1)</sup> war Präfekt<sup>2)</sup> des Gaues Tama des Landes Musashi<sup>3)</sup>. Im ersten Jahre Himmelswage-Siegeskleinod, Holzunten-Ster, im Winter, im 12. Monat, am 19. Tage<sup>4)</sup> starb er. Im zweiten Jahre, Metall-oben-Tiger, im Sommer, im 5. Monat, am 7. Tage<sup>5)</sup> ward er als schwarzgeflecktes Kalb geboren. Er selber trug eine Inschrift<sup>6)</sup>. Da man nachforschte, lautete die Fleckschrift: „Akamaro hat nach Gutdünken in dem von ihm selbst errichteten Tempel, seinen eigenwilligen Herzen folgend, Dinge des Tempels entziehen und gebraucht und ist, ohne bis jetzt dafür entgolten zu

haben, gestorben. Diese Dinge zu bezahlen hat er jetzt den Leib eines Rindes empfangen“. Da wurden der Angehörigen und Amtsgenossen Herzen voll unsäglicher Scham, und sie fürchteten sich überaus und sprachen: „Sünde tun, ist zu fürchten. Wie sollte die Vergeltung ausbleiben? Diese Sache müssen wir zur Warnung für Jung und Alt verzeichnen“. Und so gaben sie es im gleichen Jahre am ersten Tage des sechsten Monats allen bekannt. Wir bitten: wenn ein Mensch ohne Scham diesen Bericht sieht, daß er sein Herz ändere und das Gute ins Werk setze. Ja selbst, wenn er von Hungersqual bedrängt, das kupferne heiße Wasser trinkt, vergreife er sich nicht an Dingen des Tempels! Ein Sprichwort der Alten sagt: „Jetzt süßer Tau, in Zukunft Eisenpillen<sup>7)</sup>“. Das ist hiemit gesagt. Wisse und verstehe recht: „Es gibt wahrlich Ursache und Wirkung (*ingwa*). Sollte man sie nicht fürchten, sich nicht hüten?“. Daher heißt es in dem großen Sammlungsutra<sup>8)</sup>: „Der, der Priesterdinge stiehlt, dessen Sünde übersteigt die fünf Widernatürlichkeiten<sup>9)</sup>“.....<sup>10)</sup>

Zehntes *Erzählung*: **Jemand brät immer Vögeleier und empfängt dafür gegenwärtig-sichtbare schlimme Todesvergeltung.** II. 10.

Im Lande Izumi, im Gau Izumi, im Dorfe Shimo-irashi (Untenwehfuß)<sup>1)</sup> war ein junger Mann<sup>2)</sup>. Name und Zuname sind noch nicht bekannt geworden. Von Natur verderbter Meinung, glaubte er nicht an Ursache und Wirkung (*ingwa*). Immer suchte er Vögeleier, brät sie und aß sie: das war, was er tat. Im 6. Jahre Himmelswage-Siegeskleinod, Holz-oben-Roß, im Frühjahr, im 3. Monat kam ein unbekannter Kriegermann, machte dem jungen Mann Mitteilung und sprach: „Der Landessathater<sup>3)</sup> ruft dich“. Da er des Kriegsmannes Lende sah, trug dieser da ein vier Ellen langes Schriftstück<sup>4)</sup>. Alsbald begleitete er ihn und ging mit ihm fort. Da sie in das Innere des Hirata-Gaus zum Dorfe Yamatahi<sup>5)</sup> gelangten, drängte er<sup>6)</sup> (ihn) in einen Kornacker hinein. Im Acker wuchs über ein Cho Korn etwa zwei Ellen hoch; wohin er mit den Augen sah, war lebend Feuer<sup>7)</sup>; da war kein Platz, den Fuß nur aufzusetzen. Da lief er im Acker hin und her, schrie und heulte: „Heiß! o heiß!“ Zur Zeit waren Leute von dem Dorfe im Berge; die lasen Feuerholz. Da sie nun den herumlaufenden,

heulenden und schreienden Mann sahen, kamen sie vom Berge herab. Als sie ihn nun fassen und herziehen wollten, widerstand er und ließ sich nicht ziehen. Sie zogen stärker und brachten ihn mit Gewalt aus der Umzäunung<sup>9)</sup> heraus. Da sank er zu Boden, lag da, schwieg und sagte kein Wort. Nach einer Weile endlich kam er zu sich und stand auf. Aber er schrie vor Weh und rief: „Die Füße tun weh!“ und anderes mehr. Die Leute vom Berg fragten und sprachen: „Warum denn so?“ Er antwortete und sprach: „Ein Kriegermann war da, beschied mich und nahm mich mit sich und drängte mich ins lebende Feuer hinein. Die Füße brannten mir, als ob sie brieren. Sah ich nach den vier Seiten, so war alles ein Feuerberg und ringsum kein Spalt zu entkommen. Daher schrie ich und lief herum.“ Die Leute vom Berg vernahmen es, und da sie seine Beinkleider (*hakama*) aufhoben und die Schenkel<sup>1)</sup> sahen, war das Fleisch an den Schenkeln zu Schwären verbrannt; nur die Knochengewinde waren noch da. Es verging nur mehr ein Tag, da starb er.

Wisse und verstehe wahrhaft: Die Hölle ist sichtbar-gegenwärtig. Ursache und Wirkung muß man glauben. Man darf nicht wie ein Rabe die eigenen Kinder lieben und die andern Kinder fressen. Wer ohne Mitleid ist, der mag gleich ein Mensch sein, er ist doch wie ein Rabe. Das Nirwana-Sutra<sup>m)</sup> sagt: Mag gleich ein Unterschied von hoch und gering zwischen Mensch und Tier sein, so ist doch hier wie dort das Leben gleich kostbar, der Tod gleich schwer. So sagt es. Das Sutra von Ursache und Wirkung des Guten und des Bösen sagt: Wer in diesem Leibe des Huhnes Kinder<sup>o)</sup> brät, fällt beim Sterben in die Aschenfuß-Hölle<sup>p)</sup> hinab. Das ist hiernit gemeint.

Elftes *En<sup>po)</sup>*: **Priesterschmähung und Unzucht bringt** II 11  
**schlimme Krankheit und Tod.**

Zu Shōmu Tennō's erlauchter Zeit hatten die Nonnen im Sayatempel in Kuwabara, Gau Ito, Land Kihjū<sup>1)</sup>, ein Gelübde getan, in jenem Tempel geistlich Werk zu tun. Sie bat den Priester des Yakushiji von der rechten (Hälfte der) Hauptstadt Nara, den Zenmeister Dai-e<sup>o)</sup> — sein Azana ist Zenmeister Yosami, sein Laieinname war (nämlich) Yosami; daher entstand der Azana — und taten vor der

elhäuptigen Kwannon Buße<sup>o)</sup>. Zu der Zeit war in jenem Dorfe ein übler Mensch, seines Kabane's Fumi no Imiki<sup>o)</sup> — sein Azana hieß *Ukeda no Sawro* — von Natur verderbt in seinen Ansichten, ohne Glauben an die Drei Kleinodien. Des üblen Menschen Weib war des Oho-hashi<sup>o)</sup>, des Kimi von Kamitsukenu, Tochter. Diese hatte die 8 Fastengebote<sup>o)</sup> auf sich genommen und war für einen Tag und eine Nacht gegangen, Buße zu tun, und befand sich mitten unter der Versammlung. Da nun der Mann von auswärts nach Hause kam, fand er sein Weib nicht vor. Er fragte die Hausleute; sie antworteten und sagten: „Sie ist gegangen, Buße zu tun.“ Er hörte es und ergrimmte. Alsbald ging er und rief sein Weib. Der Leiter (der Versammlung)<sup>b)</sup> sah ihn, legte ihm dar, wie die Sache sich verhalte und suchte begütigend einzuwirken<sup>2)</sup>; doch jener nahm nicht Glauben an, sondern sagte: „Mach keine unnötigen Worte! Du! Du pflegst Umgang mit meinem Weibe. Der Kopf gehört dir heruntergeschlagen! Nichtswürdiger Bonze!“ So sprach er mit bösem Maul der Worte viel, die nicht weiter einzeln zu berichten sind, rief das Weib, kehrte nach Hause zurück und tat alsbald dem Weibe Gewalt an. Da kamen urplötzlich Ameisen auf sein Glied (gekrochen), bissen ihn; unter Schmerzen starb er. Wenn auch keine (Kriminal-)Strafe angetan wurde<sup>p)</sup>, so empfing er doch, da er seinem bösen Herzen den Lauf gegeben und unfällig geschmäh<sup>t</sup> und Schande verursacht und Unzucht nicht gescheut hatte, alsbald sichtbar die Vergeltung. — Mag dein Mund auch hundert Zungen haben und in zehntausendfacher Rede sprechen — sei achtsam! schmähe nicht den Priester! Denn das ist Ursache urplötzlich über dich kommenden Unheils.

Zwölftes *En<sup>po)</sup>*: **Das Leben von Krabben und Fröschen loskaufen** II 12.  
**und sie freilassen. Dafür sichtbar gegenwärtige Vergeltung**  
**empfangend Hilfe von den Krabben erhalten.**

Im Innern des Gaues Kihjū<sup>1)</sup> im Lande Yamashiro war eine Maid. Name und Zuname sind nicht genauer bekannt. Von Natur barmherzigen Sinnes, glaubte sie an Ursache und Wirkung, empfing und hielt die Fünf Gebote<sup>o)</sup> und die Zehn Guten<sup>o)</sup> und tötete nicht Lebewesen. Zu Shōmu Tennō's Zeit hatten viehhütende Dorfburschen jenes Weilers<sup>o)</sup> im Bergfusse<sup>o)</sup> acht Krabben gefangen und wollten